[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu unserm Wettbewerb in Nr. 1 des neuen Jahres

Liebe Freunde!

Habt Dank. Wir haben weit über zweitausend Texte zum Laubi-Bild erhalten, kurze, lange, noch längere, nette, wüste, böse, und auch gute. Leider haben sich viele Einsender nicht an die Vorschrift des Ausschreibens gehalten, kurze Texte auf Postkarten zu schreiben. Das hat unsere Arbeit erschwert. Ein bißchen gram sind wir Jenen, deren Lösungen in inhaltsschweren Begleitbriefen so getarnt als möglich untergebracht waren. Auch diesmal halfen uns Freunde in der Not aus der Not, sie öffneten Couverts, forschten in den Briefen nach der Stelle, um die uns zu tun war, und strichen sie rot an, so sie sie fanden. Und siehe, sie lautete in den trächtigsten Briefen: Bild ohne Worte!, oder: Kommentar überflüssig. Wir können es uns nicht versagen, die Geschichte einer Einsendung herauszugreifen: Die Lösung lautet, das sei vorweggenommen: Es Bier! Unsere Fahnder fanden sie fast am Ende eines überlebensgroßen Briefes. Dem Brief war der Abdruck des Laubi-Bildes angeheftet. Druck und Brief waren in eine zerquetschte Kartonrolle gerollt und mit gutem Packpapier ausgiebig umwickelt. Das Packpapier war mit gummierten Papierstreifen und Schnüren bandagiert, für auf ewig. Das Ganze war an den Nebelspalter Romanshorn adressiert und ungenügend frankiert. Dafür lag Rückporto bei. Cognac!

Ein Schlaumeier schreibt: Teilen Sie mir bitte postwendend mit wo das betreffende Lokal ist. (Antwortkarte.)

Und ein anderer leitet seine erläuternden Zeilen ein: Tit. Bö! Ich habe auch ein Text erfunden, das schöne Weesen auf dem Titel hat mich angemacht. Und er schließt: Erwarte sofort Antwort.

Da loben wir uns den Zweizeiler eines munteren Steffisburgers:

O Alkohol, Du edle Salbe!
Was denkt die Maid von diesem Kalbe?

Und noch lakonischer ist ein abgeklärter Brienzer, der gelassen schreibt:

Je älter, je Kalb!

Wir danken besonders jenen Einsendern, deren Geistesblitze fast einschlugen und erst bei der letzten Siebung ausfielen. Mögen recht viele Wettbewerber diesen Dank auf sich beziehen!

Euer Bö.

Und jetzt sollen endlich die Preisträger zum Wort kommen.

1. Preis:

«O Hedi, wänn ich Ires Röckli aaluege, mues ich a die schönschte Schtunde vo mim Läbe tänke!»
«Pitti wieso?»
«Au z'churz!»

Frau M. Tanner, Zürich 6.

2. Preis:

«För d ä Würtschaftsartikel wär i hüt scho positiv iigschtellt.»

H. Kobelt, Ermatingen.

3. Preis:

Liebe Nebi! Wo-n-i dä Helge vom Laubi aglueget ha, isch mer plötzlig es Erläbnis durs Hirni gjuckt, wo-n-i die letschti Wuche gha ha.

Hockt do au eso en Neuryche in euser Beiz am runde Tisch und plagiert den andere Gescht 's Blau vom Himmel obe-n-abe. Will er aber trotz sym Säulichopf und dito Toope in syner vornähme Kluft doch fascht e chly wichtig usgseh het, het in vo de Gescht niemer getrout in Sänkel z'schtelle. Jetz, wo d'Serviertochter a sym Tisch vorby goht, brüehlt er: «Hee Du, Servierschprütze, chumm derno zue mir, i möcht gärn no öbbis frässe!» Die isch aber nit uff e Chopf gfalle gsi. Si scheechet dä Kärli eso vo oben abe-na und sait: «Chausch jo efange vorewägg dä Uufschnitt frässe, wo d' bis jetz abeghoblet hesch!»

E. Schreiber, Arisdorf (Bld.).

4. Preis:

's Rösli tänkt: «Lieber z'Zweite en halbe 46er as elei dä ganz 64er.»

Dr. H. J. Schmid, Leysin.

5. Preis:

«Fräulein, wenn ich Sie aaluege, han i immer 's Gfühl, i pschissi dr Schtaat um d'Luxusschtüür.»

Karl Göcking, Ettiswil (Luz.).

Trostpreise:

Letztes Leuchten.

Theodor Homberger, Glarus.

Sonne, Mond — und die Trabanten!

Heinrich Küng, Bottmingen b. Basel.

«Hildeli, was choschtet es Müntschi?»
«Müeßt dert ga frage, wo ders überchömet.»

Dr. Rudolf von Tobel, Bern.